



„Ein wald hinter einem wald, der vor einem wald liegt. Unendliche Weiten voller Schönheit, Biodiversität und Landschaftsästhetik, die die Leidenschaft von NaturliebhaberInnen nähren – das ist die Schütt.“

(M. MARTINZ)

## Weichtiere

von Mariella MARTINZ

„Jetzt in dichtbelaubten Hecken, wo es still verborgen blieb,  
rüsstet sich das Volk der Schnecken für den nächtlichen Betrieb.

Tastend streckt sich ihr Gehörne, schwach nur ist das Augenlicht,  
dennoch schon aus weiter Ferne wittern sie ihr Leibgericht.

Schleimig, säumig, aber stete, immer auf dem nächsten Pfad,  
finden sie die Gartenbeete mit dem schönsten Kopfsalat.“

(Wilhelm Busch, Die Schnecke)

Ihr Ruf eilt den Schnecken wohl voraus. Leider ist diese Tiergruppe häufig mit negativen Vorurteilen behaftet. So werden sie allgemein als lästige Gartenschädlinge angesehen, was jedoch auf ganz wenige Arten, u. a. die spanische Wegschnecke (*Arion vulgaris*), ein Neozoon, beschränkt ist. Abseits dieses Klischees findet sich eine große Anzahl an nützlichen, interessanten und schützenswerten Arten. Die große Biodiversität sowie der oft unerwartete Formenreichtum der Gehäuse überraschen nicht nur Malakologen immer wieder.

Obwohl Weichtiere (zu diesem Tierstamm zählen Schnecken und Muscheln) einen wichtigen Anteil an terrestrischen und aquatischen Ökosystemen haben, sind ihr Vorkommen und die Ökologie immer noch wenig erforscht. Landschnecken (Gastropoda) beispielsweise nehmen eine wichtige Rolle als Laubstreuzersetzer, die die Bodenbildung wesentlich beeinflussen, als „Säuberungspolizei“, da

**Abb. 84:**  
Bei der Häubchenmuschel (*Musculium lacustre*) ist der Wirbel in der Schalenmitte erhöht und wirkt ein wenig wie ein aufgesetztes Häubchen.  
(Foto:  
J. Troyer-Mildner)





**Abb. 85:**  
**Formschönes**  
**Haus: Die feinen**  
**Rippen an ihrem**  
**geschwungenen,**  
**kegelförmigen**  
**Gehäuse sind ein**  
**typisches Merk-**  
**mal der Familie**  
**der Turmdeckel-**  
**schnecken. Das**  
**Foto zeigt die Art**  
**Cochlostoma**  
**waldemari.**  
**(Foto: M. Martinz)**

sie verwelkte und von Kleinpilzen besetzte Pflanzen- teile aufnehmen (MILDNER 1974), oder als Nahrungs- quelle für Vögel und Säugetiere ein. Ihre Bedeutung als Zeigerarten für den Zustand verschiedener Lebens- räume und deren Veränderungen ist ebenfalls sehr beachtlich. In der Roten Liste der Weichtiere Kärntens werden 20 der 285 nachgewiesenen Gastropodentaxa (Arten und Unterarten) als „vom Aussterben bedroht“ und 37 Arten als „stark gefährdet“ angeführt (MILDNER & RATHMAYER 1999). Diese sind auf Grund ihrer gerin- gen Mobilität ganz besonders von raschen Veränderun- gen ihrer Umgebung betroffen (MILDNER 1973).

Die Gründe für ihren Rückgang werden von REISCHÜTZ & SEIDL (1982) ausführlich diskutiert: Biotoptvernichtung, Überdüngung, Eutrophierung der Ge- wässer, Schädlingsbekämpfungsmittel und Schwer- metallbelastung spielen dabei eine zentrale Rolle. Einige weitere Faktoren, die beachtet werden sollen, sind die Klimaänderung, der Einfluss der Verbrennungsabgase und die verschärzte Konkurrenzsituation durch einge- schleppte Arten.

Für ökotoxikologische Untersuchungen interes- sant ist die Tatsache, dass terrestrisch lebende Schne- cken aufgrund ihrer wenig mobilen Lebensweise die Kontamination durch Schadstoffe in ihren Lebensräu- men ideal repräsentieren.

Untersuchungen und Bestandsaufnahmen in der Schütt zeigten, dass diese Bergsturzlandschaft eine besonders bemerkenswerte und diverse Landgastropo-

denfauna aufweist. Die Schütt bietet mit einer Vielzahl an unterschiedlichen Habitaten (colline Felsstandorte, Feuchtgebiete und Flussufer, Wälder und Wiesen) ideale Voraussetzungen für eine vielfältige Artenzusammensetzung. Allein in den letzten Jahren konnten an die 40 Landschneckenspezies nach- gewiesen und somit bemerkenswerte faunistische Nachweise von Land- und Süßwassermollusken erbracht werden (MARTINZ & LANDLER 2010).

In den stehenden Kleingewässern rund um das Schütt-Kraftwerk leben große Populationen der Spitz Sumpfdeckelschnecke (*Viviparus contectus*), der Posthornschncke (*Planorbarius corneus*) und der Spitzhorn- schnecke (*Lymnaea stagnalis*). Die Spitz Sumpfdeckelschnecke erreicht hier im Kärntner Raum ihre westliche Verbreitungsgrenze. Sie konnte bisher weder im Gailtal noch im Oberen Drautal nachgewiesen werden.

Die Häubchenmuschel (*Musculium lacustre*), ebenfalls hier vorkom- mend, findet sich oft in isolierten Kleingewässern. Grund hierfür ist eine bestimmte Verhaltensweise. Die Muscheln klammern sich an die Zehen- glieder von Amphibien oder an die Beine und Borsten von Wasserinsekten und werden so verfrachtet („Phoresie“). Ihren deutschen Namen hat diese Muschel aufgrund der häubchenartig auf den Schalen aufsitzenden Embryo- nalklappen erhalten.

Landschnecken sind die einzigen Weichtiere, die sich den Anforderun- gen des Landlebens mit der ständigen Gefahr des Austrocknens anpassen konnten. Während längeren Trockenperioden reduzieren sie ihren Stoff-

wechsel und verfallen in Trockenstarre. Obwohl sie im Ruhezustand Trockenheit sehr gut vertragen, sind die meisten Landschnecken nachts und bei feuchter Witterung aktiv und bewohnen bevorzugt feuchte Gebiete. Besagte Lebensräume befinden sich am Flussufer der Gail, wo unter anderem eine der kleinsten Schnecken Österreichs, *Carychium minimum*, mit einer Höhe von durchschnittlich 1,8 mm gefunden wurde. Ein weiterer Feuchthabitatbewohner ist die dominante Art *Succinea putris*. In den heißen, trockenen, südexponierten Schutt- und Geröllhalden finden sich mehrere Arten von Landschnecken, die in ihrer Lebensweise an derartige Extrembiotope angepasst sind. Darunter die Turmdeckelschnecke (*Cochlostoma tergestinum*), bisher österreichweit nur in Kärnten und hier wiederum ausschließlich am Südabfall des Dobratsch nachgewiesen, sowie die einzige in Kärnten zu findende *Cochlostoma waldemari* (Abb. 85). Eine sehr häufige Art der steilen Felshänge ist die Puppenschnecke (*Pupilla sterri*) (Abb. 86), welche auf xerotherme Örtlichkeiten beschränkt sowie kalkstet ist. Mit der unverkennbaren Rippung des Gehäuses sorgt die ebenfalls felsenbewohnende Gerippte Grasschnecke (*Vallonia costata*) (Abb. 87) für ein weiteres formenschönes Gehäuse unter Schnecken. Abseits ihres Hautverbreitungsgebietes (Karawanken, Steiner Alpen) ist der Nachweis von Zieglers Felsenschnecke (*Kosicia ziegleri*) an der Südseite des Dobratsch, als disjunkter Posten, ebenfalls ein Highlight für das Gebiet der Schütt.



**Abb. 86:**  
*Pupilla sterri*  
(2,8–3,5 x 1,6 mm)  
mit einer  
schwachen  
Palatallamelle  
in der Gehäuse-  
mündung.  
(Foto: M. Martinz)



**Abb. 87:**  
Eine Schale von  
*Vallonia costata*  
(2,2–2,7 mm Breite), deutlich unter-  
scheidbar von der  
sehr ähnlichen Art  
*Vallonia pulchella*  
durch die starke  
Rippung.  
(Foto: M. Martinz)

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Carinthia II - Sonderhefte](#)

Jahr/Year: 2013

Band/Volume: [Schuett](#)

Autor(en)/Author(s): Martinz Mariella

Artikel/Article: [Weichtiere 147-149](#)